

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Schwerter: Die Oldenburgische Landwirts-Gesellschaft. Ein
Impulsator für die heimische Landwirtschaft (1818-1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft – ein Impulsator für die heimische Landwirtschaft (1818 - 1894)

VON ALFONS SCHWERTER

Die zahlreichen Erfindungen in der Mitte des 18. Jahrhunderts bewirkten, daß in Europa, vor allem in England, das Zeitalter der Industrialisierung begann. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, so gering sie uns im Vergleich zu heute auch erscheinen mögen, hatten für die Landwirtschaft eine große Bedeutung. Somit ist es nicht verwunderlich, daß einige Landesherren den technisch-naturwissenschaftlichen Fortschritt erkannten.

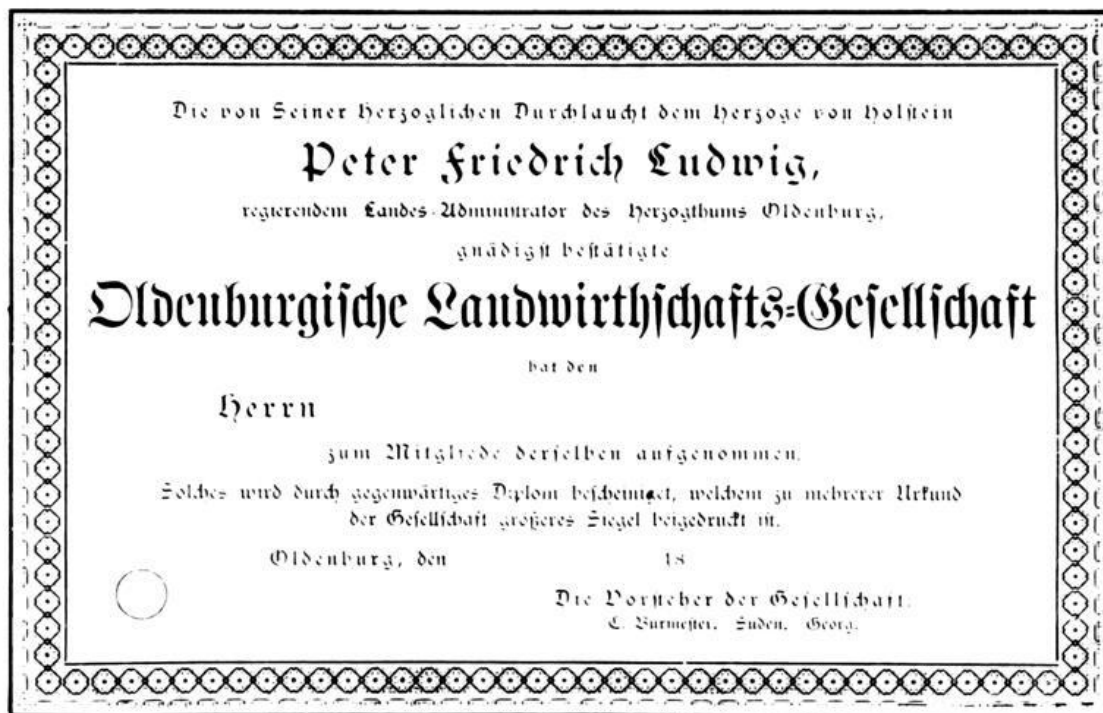
In Niedersachsen wurde die erste Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1764 und zwar die „höchst bedeutsame Königliche Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle“ gegründet. Die hohe Bedeutung dieser Gesellschaft liegt vor allem darin, daß sie in der Zeit von 1764- 84 alleine 148 Personen zu Ehrenmitgliedern (z. B. A. D. Thaer) berufen hat. Diese hohe Ehre wurde einem zuteil, wenn der Vorstand der Meinung war, daß die betreffende Person schon etwas Besonderes für die Landwirtschaft geleistet habe bzw. leisten werde.

In den „Oldenburgischen Blättern“ erschien am 10. Nov. 1817 eine Abhandlung „Gedanken über den großen Nutzen einer vaterländischen Gesellschaft zur Beförderung unserer Landwirtschaft und derjenigen Gewerbe, wozu diese zunächst Gelegenheit gibt.“

Am 10. Aug. 1818 erfährt man, daß 15 Herren – aus Südoldenburg wird Kammerherr v. Freitag genannt – eine Landwirtschaftsgesellschaft gegründet haben. Interessant ist es, daß fast alle Nichtlandwirte sind. „Sinn der Gesellschaft soll sein, daß man im ausgedehntesten Sinne etwas tun will.“ Schon bald wird erkannt, daß man diese neuen Gedanken „ins ganze Herzogtum“ hineintragen und vor allem Landwirte zur Mitarbeit gewinnen muß. Mit Freude wird am Ende des Jahres festgestellt, daß aus allen Ämtern Personen in der Landw. Gesellschaft vertreten sind.

Aus Südoldenburg werden folgende Namen angeführt: Kirchspielvogt Lamping, Langförden; Amtmann Schuttorf zu Hopen; Gemeinheitscommissair Nieberding, Lohne; Amtmann Plate, Damme; Pastor Gieseke, Neuenkirchen; Pastor Dykhoff, Cappeln; Kirchspielvogt Lehmkuhl, Lastrup und Amtmann Bartels, Friesoythe. Im Jahre 1819 ist die Gesellschaft der Meinung, daß man nur durch eine verbesserte Ernährung des Viehes mehr Dünger gewinnen kann. Deshalb müsse man den Futterbau und den Fruchtwechsel fördern, um eine dauernde Verbesserung der „leichten Geestböden“ zu erreichen. Als Anreiz gewährt der Vorstand Prämien und Medaillen. „Wer so viel Futterkräuter und Futtergewächse, in Verbindung mit den Fruchtwechsel angebaut hat, daß er damit sechs Kühe reichlich im Stalle ausfüttert, erhält eine Prämie von 18 Pfund (9 kg) Kleesamen“. Die Staffelung geht bis zu 22 Kühen. Man erhält dann 33 kg Kleesamen. Wer unter den o. a. Bedingungen 25 Kühe ernährt, wird mit einer silbernen Ehren-Medaille belohnt. Die Namen der ausgezeichneten Landwirte will man in den „Oldenburgischen Blättern“ bekannt geben. Außerdem sollen in dieser Zeitung alle fachwissenschaftlichen Aufsätze, die Namen guter landw. Schriften, die neuen Geräte und die Beschaffung von fremdem Saatgut veröffentlicht werden.



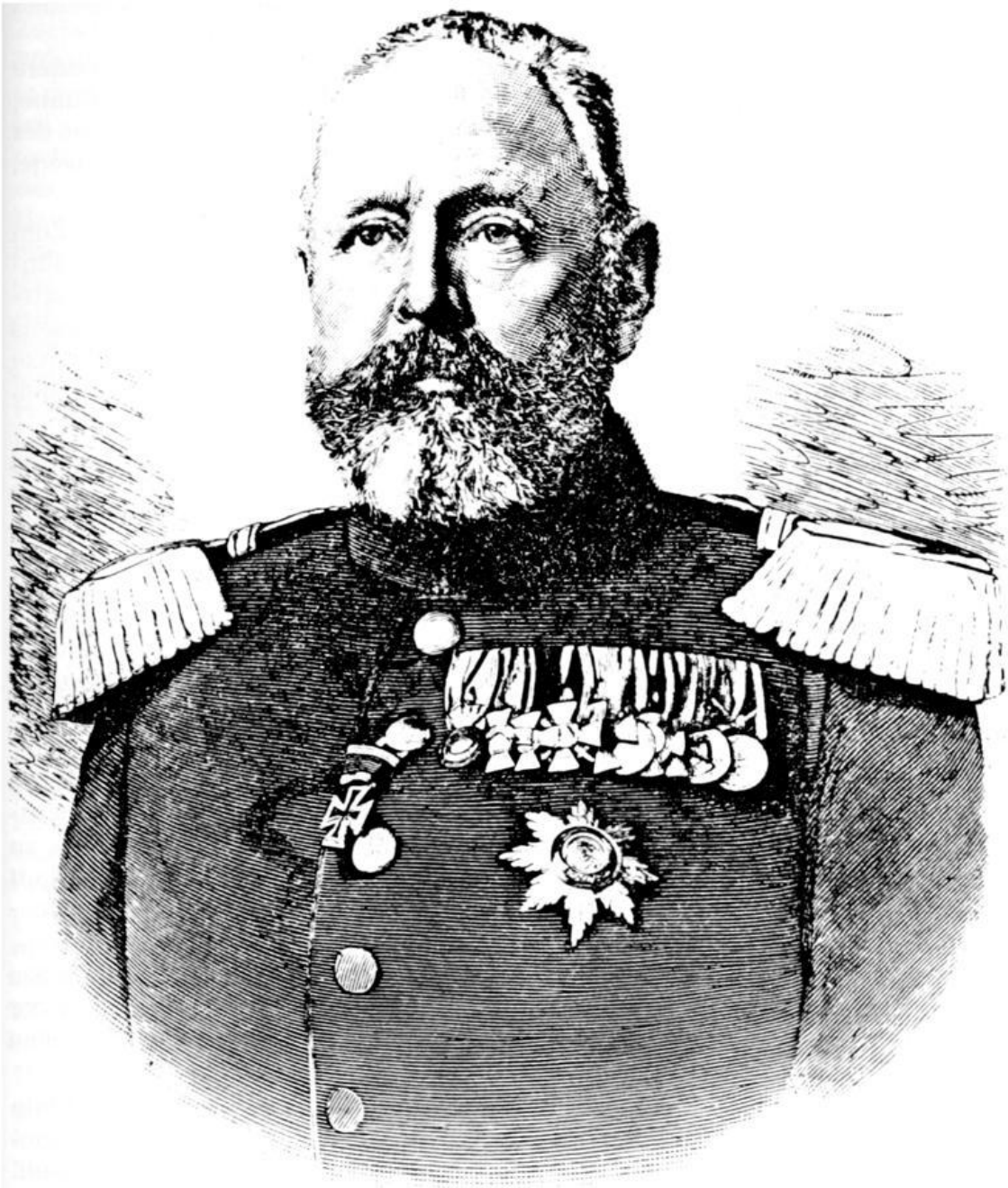


Im Jahre 1821 wird geklagt, daß sich bisher noch zu wenige Landwirte der Gesellschaft angeschlossen haben. (Man bedenke die damaligen Verkehrsverhältnisse!) Man schlägt vor, in jedem Amte eine Filial-Gesellschaft zu gründen. Jedes Mitglied einer Tochtergesellschaft soll aber gleichzeitig Mitglied der Oldenburger Zentralgesellschaft sein und von dieser ein Diplom erhalten.

Am 11. Okt. 1821 wurde die erste Filial-Gesellschaft von Pastor Hesse für das Amt Ovelgönne gegründet. Am 19. April 1823 folgte die Filial-Gesellschaft Cloppenburg. Der Vorstand bestand aus den Herren Kammerrat Lenz v. Höfften und dem Amtmann Bartels, Friesoythe. Die Zusammenkünfte wurden in Lastrup abgehalten. Besondere Verdienste in dieser Gesellschaft erwarb sich Pastor Dykhoff aus Cappeln um den Obstbau. 1892 hatte dieser Verein 112 Mitglieder unter dem Vorsitzenden Direktor Heyder.

Die Filial-Gesellschaft für den Kreis Vechta wurde am 2. Juni 1823 in Lohne gegründet. Man wählte den Baron v. Wrede, Gut Ihorst, zum Vorsitzenden und den Geh. Commissair Nieberding zum Sekretär. Von 1826-39 hatte Amtmann Schmedes, Vechta, den Vorsitz inne, der dann bis 1845 vom Kirchspielsvogt Lamping, Langförden, übernommen wurde. Danach folgte Nieberding. Von 1851-58 hatte Bürgermeister Hoyng das Amt des Vorsitzenden. Bis 1870 folgte Amtmann Boedeker, darauf Professor Iseke, der sich besondere Verdienste um die Bienenzucht erworben hat. Am 1. Nov. 1892 hatte diese Gesellschaft 150 Mitglieder unter ihrem Vorsitzenden Vize-Hofmeister Frhr. v. Frydag, Daren.

Die Filial-Gesellschaft Friesoythe wird 1838 mit 31 Mitgliedern unter dem Amtmann Tappenbeck zum ersten Male genannt. 1855 löst sie sich auf, tritt aber 1863 mit 66 Mitgliedern wiederum der Zentralgesellschaft bei. 1877 löst sie sich abermals auf und wird 1888 wieder ins Leben gerufen. 1892 hat diese Gesellschaft 75 Mitglieder unter dem Amtshauptmann Rabben.



Nikolaus Friedrich Peter, Großherzog von Oldenburg.

Protector der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Filial-Gesellschaft des Amtes Dinklage ist 1847 gegründet worden. Auch hier fungiert ein Amtmann Reineke als Vorsitzender. 1861 wird sie in eine Abteilung umgewandelt. 1892 hatte sie 70 Mitglieder mit dem Vorsitzenden Zeller J. Schulte, Schwege.

Die Dinklager Abteilung hat sich um die Förderung der Tierzucht besondere Verdienste erworben. Genannt werden müssen die Namen: Hörstmann, Bünne, und Fernerding, Ihorst. Speziell für die Hebung der Schweinezucht sind von der Dinklager Gruppe G. H. Hörstmann, Bünne, Jasper-Schwegmann, Schwege, und Franz Kohorst, Wulfenau, tätig gewesen.

Die Filial-Gesellschaft des Kirchspiels Lönigen wurde 1855 gegründet. Zum Vorstände gehörten: Apotheker König, Zeller Konerding, Benstrup, und H. Münzebrock. Diese Gesellschaft war innerhalb der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft eine der ersten, die auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bahnbrechend wurde. Sie hat außer dem Konsum-Verein eine Darlehnskasse und eine Viehausfuhrgenossenschaft (Löniger Produzentenverein) gegründet. 1892 wurden die 51 Mitglieder von Chr. Burlage geführt.

Die Filial-Gesellschaft Damme ist interessanterweise aus einem „Leseverein landw. Zeitschriften zu Damme“, der seit 1855 bestand, hervorgegangen. Dieser Verein stellt 1857 (12 Personen) den Antrag um Aufnahme in die Zentralgesellschaft. Als Vorsitzender wird Colon Meyer-Holzgreffe, Bokern, und als Schriftführer Colon Rohling, Borringhausen, genannt. Der letztere übernimmt den Vorsitz von 1878-93. 1893 hat dieser Verein 36 Mitglieder, die von Benno Meyer, Holte, geführt werden. Beim 75jährigen Bestehen der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft hat Herr Meyer, Holte, die Festschrift mit einer 26seitigen Abhandlung „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Münsterlandes“ bereichert.

Was wollte man mit der Gründung von Filial-Gesellschaften in den einzelnen Ämtern erreichen? Der Zentralvorstand hatte erkannt, daß auch die Landwirtschaft im Umbruch begriffen, daß aber nur wenige Landwirte bereit waren, zu den monatlichen Informationsabenden bzw. Tagungen zur Landeshauptstadt zu fahren. (Sicherlich muß man die damaligen Reiseverhältnisse berücksichtigen!)

Die neuen Erkenntnisse wollte man „von oben her“ nach unten weitergeben. Sie sollten dann in den einzelnen Filial-Gesellschaften diskutiert werden, in der Erwartung, daß „von unten“ wieder Anregungen zum Zentralvorstande fließen würden.

Im Jahre 1828 beschäftigt man sich in der Zentralgesellschaft zum ersten Male mit dem „Kunstdünger“ in Form des Knochenmehls. Weiterhin wird der flandrische Pflug, der schon gegossene und geschmiedete Streichbleche hat, beurteilt. Man regt die Verteilung vortrefflicher Obstbäume an, die zum Teil vom Prinzen Peter aus seiner Besetzung am Haarentore unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin diskutiert man über den Tabakanbau, und man findet einen warmen Befürworter in der Person des Dechanten Gieseke aus Neuenkirchen. Die berühmte Schrift „Über den Anbau der weißen Lupine im nördlichen Deutschland“ wird den Mitgliedern wärmstens empfohlen. Es scheint so, daß die Lupine zuerst in der Gegend von Cloppenburg angebaut worden ist. Interessant ist es, daß mit Beginn der Markenteilungen diese so bedeutende Gründüngungspflanze und Stickstoffsammler ihren Einzug auf unsere „so armen“ Heideböden hält. Man sollte noch erwähnen, daß man um diese Zeit die

rote amerikanische Eiche einführt und der Lehrer Rein aus Cloppenburg die Seidenraupenzucht aufzubauen versucht, die aber mißlingt.

Um 1837 werden die Gemüter der deutschen Landwirte durch den Anbau der Zuckerrübe sehr bewegt, da Frankreich schon im Jahre davor 49 Millionen kg Rübenzucker produziert hatte. Von der Zentrale werden Anbauversuche, so auch in der Gemeinde Essen, durchgeführt, aber zu einer Ausbreitung der Zuckerrübe bei uns ist es nicht gekommen. Von jetzt an beschäftigte man sich in den Zusammenkünften vorrangig mit folgenden Fragen und Gegebenheiten: Förderung des Obstbaues, mit der Anwendung des Mergels, mit dem Anbau von Hopfen, Hanf, den verschiedensten Grasarten und Futterkräutern, mit der Gründung, mit der Zweckmäßigkeit des Samenwechsels und mit der richtigen Behandlung des Stallmistes (Hohenheimer Dungstätte).

Am 9. Juni 1843 beging die Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft ihr 25jähriges Jubiläum. Außer der Zentralgesellschaft bestanden bis dahin noch weitere 9 Filial-Gesellschaften, davon 3 in Süddoldenburg. Der Großherzog Friedrich August zollte der Landwirtschaftsgesellschaft in einem Schreiben Lob und Anerkennung . . . „Bei der hohen Bedeutung und Wichtigkeit, welche die Landwirtschaft überall und zumal in unserem Lande hat, . . . ist mir der heutige Tag eine willkommene Veranlassung, meine warme Theilnahme der Gesellschaft an den Tag zu legen, welche sich die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen dieses Landes zur Aufgabe gestellt hat.“ Der Großherzog hatte die Bedeutung der Landwirtschafts-Gesellschaft schon richtig erkannt. Man ist aber erstaunt, daß sie in 25 Jahren erst 362 Mitglieder aufzuweisen hat. „Dat Neue dog nich“, so könnte man den Landwirt der damaligen Zeit beurteilen.

Im Jahre 1845 beschließt der Zentralvorstand auf Kosten der Gesellschaft einen Riebelmeister aus dem Lüneburgischen nach hier zu holen. In der Zeit vom 18. August bis zum 15. September weilt ein Herr Pohlmann im Oldenburger Lande. Er ist der Meinung, daß sich in der Oldenburger Geest und im Münsterlande 24 verschiedene Stellen zur Anlage von Riebelwiesen eignen würden. Unter seiner Anleitung wurde die erste Anlage auf einer Fläche von fünf ha auf dem Lützowschen Gut Lethe angelegt. Die Ertragssteigerung an gutem Futtergras bzw. -heu auf diesen Riebelwiesen wurde sehr bald erkannt. Somit ist es nicht verwunderlich, daß der Ökonomierat Vincent, nachdem am 20. November 1868 die neue Wasserordnung in Kraft getreten war, junge Leute nach Süderburg, Kreis Ülzen schickte, die dort in einem dreijährigen Lehrgang zum „Wiesebauer“ ausgebildet wurden. Zu ihnen gehörte August Beneke aus Spreda (1848-1898). Durch den Bau von Stauwerken und Bewässerungsanlagen hat er dafür gesorgt, daß von unseren Wiesen mehr und besseres Futter gewonnen werden konnte.

Die Förderung der Tierzucht wurde besonders vom Zentralvorstande angeregt. Schon 1831 war man der Meinung, daß man durch Tierschauen und einer Bullenkörung die Rinderzucht wesentlich verbessern könne. Die Hengstkörung war bereits 1820 eingeführt worden. Nach der Jubelfeier griff man den Gedanken der Förderung der Tierzucht durch sogenannte „Tierschau-Vereine“ wieder auf. Seine Königliche Hoheit, der Großherzog, stellte spontan 300 Gold-Thaler zur Förderung des Hornviehes an Prämien zur Verfügung. Schon 1845 fand in der Wesermarsch die erste größere Tierschau statt. Vechta folgte 1852 (Jahrbuch 1978) und Cloppenburg 1853. Wie stark die Meinungen über eine Körung der Bullen auseinandergingen, erkennt man am besten daran, daß diese Diskussion „nur“ 30 Jahre gedauert hat. Erst am 15. August 1861 wurde die Bullenkörung



Medaille der Oldenburger-Landwirtschafts-Gesellschaft zur Landestierschau

auf Vorschlag der Landwirtschafts-Gesellschaft im Oldenburger Lande eingeführt.

Im Jahre 1860 tritt man für die Einführung eines Stammregisters für Pferde ein, da bei der Pferdezucht nicht nur die „Eigenschaften der Eltern, sondern auch der Voreltern erfahrungsgemäß einen Einfluß auf das Produkt ausüben“. Es muß noch erwähnt werden, daß man sich nach dem deutsch-französischen Kriege (1870/71) ernstlich Gedanken machte, ob man in der Pferdezucht auf den Geestböden, besonders aber in Süddenburg, durch eine Kreuzung mit dem Ardennerpferd einen schweren Pferdeschlag erzielen könne.

In der Schweinezucht hatte man gute Erfahrungen mit den von England importierten Esser-Bershire- und Yorkshireschweinen gemacht. Deshalb beschloß man, für den Ankauf dieser Rassen eine Beihilfe aus der Zentralkasse zu gewähren.

Im Juli 1863 nahm die Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft an der internationalen Ausstellung in Hamburg mit 69 Tieren teil und erzielte anerkennende Preise.

Anlässlich des 50jährigen Bestehens wurde am 2. August 1868 die erste Landestierschau in Oldenburg abgehalten. Dort wurden 744 Tiere von 307 Besitzern ausgestellt und insgesamt 4.260 Thlr. an Prämien ausgeschüttet. „Die abgehaltene erste Landestierschau wird die für sie aufgewendeten Kosten gut verzinsen, wenn auch in indirekter Weise“, denn es waren über 2.000 Besucher gekommen.

In der Nähe der Tierschau hatte man ein Versuchsfeld eingerichtet, damit die Praktiker die neuen Maschinen und Geräte bei der Arbeit beurteilen konnten. 72 Aussteller boten insgesamt 486 verschiedene Geräte und Maschinen an. Erwähnenswert ist es, daß auf einer nahe gelegenen Wiese die Mähmaschine erprobt wurde, die bei uns um 1880 und verstärkt um 1900 eingeführt wurde. Eine Maschine ersetzt die Sense!

Im Jahre 1846 wandte sich die Hannoversche Hagelversicherung mit der Bitte an die Oldenburger Regierung, ihre Tätigkeit auch auf das Großherzogtum ausdehnen zu dürfen. Das Oldenburger Ministerium forderte daraufhin bei der Landwirtschafts-Gesellschaft ein Gutachten an. (Man bedenke den Einfluß dieser Gesellschaft).

Die stärkste Filial-Gesellschaft, Wildeshausen, regte aber an, eine eigene Hagelversicherung ins Leben zu rufen. Schon wenige Monate später reichte sie bei der Zentrale ein ausgearbeitetes Statut ein. Die Oldenburger



Nikolaus Friedrich Peter = Großherzog von Oldenburg = war nicht nur Protektor der Oldenburgischen-Landwirtschafts-Gesellschaft, sondern auch vom Oldenburger Obst- und Gartenbauverein

Hagelversicherung auf Gegenseitigkeit wurde aber erst zwanzig Jahre später gegründet.

Auf Bitten des Zentralvorstandes übernahm der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter das Protektorat der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft. „... Einem Vereine, welcher die wichtigsten materiellen Zwecke im Lande zu fördern sich bestrebe, mit besonderer Freude Beistand und Schutz gewähren ...“

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts hatten Albrecht Daniel Thaer und seine Schüler die Landwirtschaft bereits in rationelle Bahnen gelenkt. In den 40er Jahren wurden die Landwirte mit dem reformistischen Gedankengut Justus v. Liebig konfrontiert. Seit Jahren bemühte sich der Zentralvorstand um die Herausgabe eines eigenen landwirtschaftlichen Informationsblattes. Die erste Nummer erschien am 14. Juli 1854. Anfangs wurde dieses Fachblatt sogar kostenlos an die Mitglieder abgegeben. Die Bedeutung dieser Fachzeitschrift für die Praktiker geht aus der nun folgenden Statistik hervor:

1854 = 225 Exemplare	1882 = 2.000 Exemplare
1860 = 900 Exemplare	1890 = 2.985 Exemplare
1870 = 1.850 Exemplare	1892 = 3.300 Exemplare

Ab 1856 findet man in der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft die Anregung, daß man auch bei uns eine Ackerbauschule schaffen solle. Über den „Inhalt“ und den „Standort“ dieser Schule wird hart diskutiert. Aber schon bald tritt man diesbezüglich an die Oldenburger Regierung heran, die ein „großes Interesse und ein wohlwollendes Entgegenkommen“ zeigt. Die erste Ackerbauschule wird 1862 in Neuenburg eröffnet. Schon zwei Jahre später folgt die Cloppenburg Schule. Daß diese landw. Unterrichtsanstalt für unseren Raum sehr segensreich gewirkt hat, braucht an dieser Stelle wohl nicht betont zu werden. Man sollte aber noch erwähnen, daß schon wenige Jahre nach Gründung dieser beiden Ackerbauschulen der Zentralverband sich bemühte, eine „Landwirtschaftliche Winterschule“ ins Leben zu rufen. Die erste Schule dieser Art wurde 1893 in Bad Zwischenahn eröffnet, und 1894 folgten die Dinklager Landw. Winterschule und die Wildeshausener.

Um 1850 bildeten sich aus den Filial-Gesellschaften der Ämter sogenannte Landw. Abteilungen bzw. Landw. Vereine. Dieselben hatten aber gleichzeitig einen engen Kontakt zur Zentralgesellschaft in Oldenburg. Von jetzt an setzte eine größere Breitenwirkung ein, da der Landwirt persönlich ein enges Verhältnis zu seinem „begrenzten Verein“ hat.

Überblick über die landw. Vereine Südoldenburgs (Filialgesellschaften sind bereits angeführt)

Verein	Gründung	Mitglieder	Auflösung	Neugründung	Vorsitzender 1892	Mitglieder 1892
Essen	1853	34	zeitwlg. auch	Broockstreek	Frh. v. Rössing, Gut Lage	36
Lohne	1869	78	1873	1883	Zeller Bröringmeyer	35
Neuenkirchen	1871	35	1878 an Damme	1887	Colon zu Wahlde	51
Lastrup	1878	60	1892	–	–	–
Steinfeld	1882	50	–	–	H. Schockemöhle, Mühlen	37
Saterland	1884	50	1890	1893 als Strücklingen-Idafehn	Hauptlehrer A. Göttke	30
Goldenstedt	1884	34	–	–	Gemeindevorsteher Brunckhorst	34
Lindern	1884	58	–	–	Lehrer Kohnen	33
Cappeln	1889	45	–	–	Gutspächter Korfhage, Schwede	45

Mit der beginnenden Dezentralisierung des landw. Vereinswesens ist es nicht verwunderlich, daß der Zentralvorstand 1857 mit der jährlich fälligen Generalversammlung „aufs Land“ geht. Schon bald danach faßt man den Beschluß, die Hauptversammlung möglichst mit einer Ortstierschau und einer Ausstellung von Maschinen und Geräten zu verbinden und am Tage vorher die Zentralausschußsitzung stattfinden zu lassen. In Südoldenburg fanden folgende der o. a. Versammlungen statt:

10. u. 11. Juli	1860 in Cloppenburg	2. u. 3. Juli	1878 in Damme
6. u. 7. Sept.	1863 in Vechta	2. u. 3. Sept.	1885 in Vechta
2. u. 3. Juli	1867 in Damme	25. u. 26. Juni	1888 in Cloppenburg
18. u. 19. Juni	1870 in Essen	4. u. 5. Juli	1892 in Essen
21. u. 22. Juni	1875 in Cloppenburg	26. u. 27. Juni	1893 in Dinklage

Ab 1868 wandte man sich im Hauptvorstande besonders der Gründung von landw. Genossenschaften zu. Man hatte erkannt, daß die Schulze-Delitzschen Vorschußkassen beim Handwerk und Gewerbe gute Erfolge erzielt hatten. Für die verschiedensten Genossenschaftsarten wurden vom Generalsekretär Muster-satzungen ausgearbeitet und dem Zentralausschuß zur Begutachtung vorgelegt. Aufgrund dieser Anregung entstanden in der Zeit von 1882-1892 in folgenden Orten ein landwirtschaftlicher Konsumverein (Futtermittel, Dünger, Sämereien): Cloppenburg, Essen, Goldenstedt, Lönningen, Lastrup, Vechta, Brookstreek, Damme, Lindern, Neuenkirchen, Molbergen, Dinklage, Steinfeld, Langförden, Friesoythe, Cappeln und Garrel. Und folgende Molkerei-Genossenschaften mit e. G. m. u. H. entstanden in Südoldenburg in fünf Jahren (1884-89): Cloppenburg, Essen, Cappeln, Rechterfeld, Südlohne, Langförden, Schwichteler, Dinklage in Langwege, Schneiderkrug, Lönningen, Damme, Emstek, Goldenstedt, Neuenkirchen, Lutten und Bevern.

Im Jahre 1876 errichtet die Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft in Olden-



Gedenkmünze zur Generalversammlung der Oldenburgischen-Landwirtschafts-Gesellschaft, die am 3. Juli 1867 in Damme stattfand. Diese Münze wurde am Rock getragen.

burg ein chemisches Labor, um die angegebenen Nährstoffwerte in den Düngemitteln überprüfen lassen zu können. Nach Kollmann wurden bereits im Jahre 1874 im Oldenburger Lande 14.975 dt Kunstdünger angewandt. Der Mangel einer solchen Untersuchungsanstalt war in den letzten Jahren „um so fühlbarer geworden, als man namentlich in den Geestwirtschaften die Anwendung der künstlichen Düngemittel in Gestalt von Knochenmehl, Kainit und Kalk mehr und mehr eingeführt hat.“

Man sollte noch erwähnen, daß die Landwirtschafts-Gesellschaft in Oldenburg noch eine weitere Einrichtung geschaffen hat. Schon in den Gründerjahren begann man mit dem Aufbau einer Bibliothek, die 1892 etwa 3.000 Bände hatte. Die Bücher wurden unentgeltlich an die Mitglieder ausgeliehen.

Nach dem deutsch-französischen Kriege verlagert sich die Arbeit der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft sehr stark auf ihre Abteilungen (Landw. Vereine). Von Oktober bis zum April werden vor allem Versammlungen mit geeigneten Vorträgen abgehalten. Kein Wunder, daß von dieser Zeit an auch in Südoldenburg der „Umbruch der Landwirtschaft“ zaghaft beginnt. Mit dem Bau der Eisenbahn tritt dann der große Aufschwung ein.

Folgender Prozentsatz von Betriebsleitern (ab 5 ha Nutzfläche) war 1893 in den einzelnen Gemeinden in einem Landw. Verein organisiert:

Essen	= 32,27 %	Neuenkirchen	= 26,56 %
Goldenstedt	= 20,81 %	Lohne	= 18,36 %
Vechta	= 18,28 %	Dinklage	= 18,28 %
Steinfeld	= 18,28 %	Cloppenburg	= 17,28 %
Cappeln	= 17,28 %	Damme	= 11,81 %
Löningen	= 11,22 %	Lindern	= 10,28 %
Friesoythe	= 6,37 %		

Zum Abschluß sollen die Männer aufgezählt werden, die aus Südoldenburg für besondere Verdienste mit der silbernen „Ehren-Medaille“ der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft ausgezeichnet worden sind:

- 1822 Pastor Dykhoff, Cappeln
- 1823 Zeller Bexadde, Bexadde bei Damme
- 1824 Pastor Trenkamp, Strücklingen
- 1825 Landwirt Lamping, Langförden
- 1827 Dechant Beckering, Lastrup



Die silberne „Ehren-Medaille“

- 1827 Zeller gr. Sieverding, Lohne
- 1828 Lehrer Brocklage, Lohne
- 1831 H. Baumann, Neumarkhausen
- 1862 Colon Meyer-Holzgrefe, Bokern, bei Damme
- 1862 Colon Fernerding, Ihorst bei Holdorf
- 1864 Colon H. Hörstmann, Bünne bei Dinklage
- 1868 Colon H. Meyer, Holte bei Damme
- 1871 Konrektor Iseke, Vechta
- 1872 Lehrer J. Bergemeister, Scharrel
- 1872 Zeller Albers, Essen
- 1872 Oberstallmeister Frhr. v. Elmendorff, Haus Füchtel bei Vechta
- 1873 Maschinenbauer B. Holthaus, Dinklage
- 1875 Kaufmann Huslage, Essen
- 1877 Landwirt G. H. Hörstmann, Bünne
- 1879 Gutsbesitzer Ahlerichs, Gut Ihorst
- 1886 Landwirt Chr. Burlage, Winkum bei Lönningen

Die Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft bestand im Jahre 1899 aus 50 Landw. Vereinen mit 4.091 Mitgliedern. Im Jahre 1900 wurde die o. a. Gesellschaft in „Oldenburger Landwirtschaftskammer“ umbenannt. Das rege Interesse der Landwirte zum Landw. Verein blieb aber aus fachlichen und gesellschaftlichen Gründen erhalten. 1912 gab es bereits 90 Landw. Vereine mit 10.946 Mitgliedern.

Literatur:

1. Dr. Wilhelm Rodewald, Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin 1894
2. Dr. Paul Kollmann, Herzogtum Oldenburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten 25 Jahre, Oldenburg 1878
3. Jahrbuch 1978 für das Oldenburger Münsterland, Vechta 1977
4. Schwecke, v. Busch, Schütte, Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg – Band 2 – Bremen 1913
5. O. Keune, Männer, die Nahrung schufen, Hannover 1954
6. D. Lohmann, Die landwirtschaftl. Organisationen in Niedersachsen von 1764-1964, in: Die Landwirtschaft Niedersachsens, Hannover 1964
7. Albrecht-Thaer-Gesellschaft-Celle, Die Landwirtschaft in Niedersachsen 1914-1964, Hannover 1964
8. Heimatblätter 1956, Nr. 3/4 u. 5

Anmerkung:

Alle abgebildeten Medaillen sind im Besitze der Familie Kurt Fernerding, Ihorst, die diese freundlicherweise zur Verfügung stellte. Sie wurden im Verhältnis 1 : 1,5 wiedergegeben.

Der Bauernaufstand um den Eberborg

Vor 50 Jahren machte die Ortschaft Sevelten Schlagzeilen

VON HEINZ STRICKMANN UND KLAUS DEUX

Sevelten, Westeremstek und Cloppenburg bildeten vor 50 Jahren die „Bühne“ zu einem Schauspiel, das nur eine einmalige Aufführung in Süddoldenburg erlebte. Geboren aus der „schlechten Zeit“, - eine weltweite agrarische Überproduktion und der daraus folgernde Preisdruck brachten die deutsche Landwirtschaft in große Zahlungsschwierigkeiten, - wurde der Bauernaufstand zu einer „heroischen Tat“ hochgespielt, die letzten Endes jedoch nichts anderes war als Aufruhr gegen die Staatsgewalt. Gegen die damals zahlreichen Zwangsvollstreckungen und Notverkäufe lehnten die Bauern sich auf, protestierten verschiedentlich bei den Ämtern und demonstrierten beim „Aufstand“ um den Eberborg große Einigkeit.

Die Geschichte begann am 7. März des Jahres 1929 mit einem Brief an den Zeller Heinrich Aloys Vorwerk in Westeremstek, in dem mitgeteilt wurde, daß wegen seiner Steuerschuld ein Beitreibungsverfahren eingeleitet worden sei. Dieses Verfahren beinhaltete eine Pfändung, die bereits am 9. März auf seinem Hof in Westeremstek durchgeführt wurde. Eine zunächst gepfändete Kuh gab man wieder frei, und ein Eberborg (ausgedienter, kastrierter Deckeber) erhielt den bekannten Kuckuck. Da niemand der Anwesenden für das gepfändete Tier bieten wollte, schaffte man es zur Viehrampe nach Cloppenburg. Die hier stattfindende zweite Versteigerung hatte ebenfalls keinen Erfolg, da die Anwesenden die ganze Aktion ins Lächerliche zogen.

Wie Zeugen mitteilten, hatten die Bauern sich seinerzeit abgesprochen, für das Tier kein Gebot zu machen. Als der Beauftragte, Aktuar Günther, sah, daß niemand bieten wollte, setzte er sich mit dem Viehhändler Bornemann in Verbindung, der den Eberborg kaufte. Ob dieses Kaufs gerieten die Bauern in Wut und drohten dem Viehhändler Bornemann, in Zukunft nicht mehr mit ihm zusammenzuarbeiten. Bornemann beugte sich den massiven Drohungen der Bauern und machte den Kauf rückgängig.

Nach telefonischer Rücksprache mit Amtsschreiber Dwertmann wurde der kastrierte Eber zur Amtsschließerei gebracht. Der Eberborg, durch das viele Hin und Her unruhig geworden, erprobte seine Kräfte in dem Verließ, so daß Amtsschließer Schnötke um die ihm anvertrauten Einrichtungen bangte. Außerdem hatte sich vor der Schließerei eine große Menschenmenge eingefunden, die die Herausgabe des Tieres forderte. Diese Forderung blieb auch auf Schnötke nicht ohne Wirkung.

Zwischenzeitlich hatten Amtshauptmann Brand, Aktuar Günther und Amtsschreiber Dwertmann ein Gespräch dahingehend geführt, daß Dwertmann den Eber für 40 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht käuflich erwarb. Die Gesamtkaufsumme betrug damals 166 Reichsmark, die Dwertmann an Günther entrichtete. Da niemand von diesem Kauf erfahren sollte, beschloß man, gegen Abend das Tier nach Sevelten, zum elterlichen Hof von Dwertmann zu bringen. Mit einem Gespann seines Vaters ließ Dwertmann gegen 20 Uhr, als die Dämmerung in Dunkelheit überging, durch seinen dort im Hause eingehirateten Schwager Bernhard Meyer, den Eberborg von der Amtsschließerei abholen. Da man bei der Amtsschließerei unauffällig Wachen postiert hatte, er-

